

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163)

in den Tower gehn, um die Artillerie und das Geschütz in Augenschein zu nehmen, und dann will ich den jungen Heinrich zum König ausrufen.

(Geht ab.)

Preter. Ich geh nach Eltham, wo der junge König sich aufhält, weil ich zu seinem besondern Aufseher bestellt bin; und dort will ich die besten Einrichtungen zu seiner Sicherheit treffen.

(Geht ab.)

Winchester. Ein jeder hat sein Geschäfte, und seine angewiesene Verrichtung; ich allein bin ausgelassen; für mich bleibt nichts übrig; aber lange bleib' ich nicht solch ein Herumtreiber; ich denke den König von Eltham hieher zu schicken, und dann einen der ersten Plätze am Staatsruder zu erhalten.

(Geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Vor Orleans in Frankreich.

Karl, Menfon, und Reignier, mit Trommeln und Soldaten hinter sich.

Karl. Der wahre Lauf des Mars ist eben so, wie am Himmel, auch auf der Erde bis diese Stunde noch unbekannt; neulich schein er auf der Englischen Seite; ist sind wir Sieger, und er lächelt uns an. Haben wir nicht schon alle irgend beträchtlichen Städte? Wir liegen hier ungestört nahe bey Orleans, indeß die ausgehungerten Engländer, gleich blaffen

(Siebenter Band.)

F

Gespenstern, uns alle Monat eine Stunde auf die schwächste Art angreifen.

Ulfson. Ihnen fehlen ihre Suppen, und ihr fettes Rindfleisch; sie müssen entweder, wie Maulesel, immer gefüttert werden, und ihren Frestober am Maule gebunden haben, oder sie sehn gleich ganz verschmachtet aus, wie ersoffne Mäuse.

Reignier. Laßt uns die Belagerung aufheben; was leben wir hier so müßig fort? Talbot ist gefangen, den wir vormals fürchteten; igt haben sie keinen mehr, als den tollköpfigen Salisburi; und der mag igt mit lauter Murren seine Galle auslassen, denn er hat weder Geld noch Leute, um Krieg zu führen.

Karl. Bläst, bläst zur Schlacht; wir wollen sie überfallen, um die Ehre der verlornen Franzosen zu retten. Dem will ich meinen Tod verzeihen, der mich ermordet, wenn er mich nur einen Fußbreit zurück weichen oder fliehen sieht.

(Sie gehn ab; man hört ein Geldgeschren; sie werden von den Engländern mit großem Verlust zurückgeschlagen. Karl, Ulfson und Reignier kommen wieder.)

Karl. Wer hat jemals dergleichen gesehen? — Was hab' ich für Leute? — Hunde, feige, jaghafte Memmen! — Ich hätte nie die Flucht genommen; aber sie ließen mich mitten unter meinen Feinden.

Reignier. Salisburi ist ein tollkühner Mörder; er sieht, als wär' er seines Lebens müde. Die andern Generale stürzen auf uns, wie hungrige, gierige Löwen auf ihren Raub ein.

Ulfson. Froisard, einer von unsern Landsknechten, erzählt, England habe lauter Rolande und Oli-

vers hervorgebracht, so lange Eduard der Dritte regierte. Mit mehrerm Rechte kann das izt gesagt werden, denn es schickt selbst zu leichten Scharmüzeln nichts, als Simfone und Goliathe aus. Einer gegen zehn! Lauter hagre, abgezehrte Kerle! Wer hätte denken sollen, daß sie so muthig und so dreist gewesen wären?

Karl. Laßt uns von dieser Stadt weggehen; denn es sind tollköpfige Leute, und der Hunger wird sie noch gieriger machen. Ich kenne sie schon von alten Zeiten her; viel eher werden sie mit ihren Zähnen die Mauren niederreißen, als die Belagerung aufgeben.

Reignier. Ich glaube, ihre Arme sind durch irgend eine künstliche Zusammensetzung so gebaut, daß sie wie Glocken, immerfort schlagen müssen; denn sonst könnten sie es unmöglich so aushalten, wie sie thun. Ich bin's zufrieden, daß wir davon gehn, und sie allein lassen.

Alenfon. Meinetwegen.

(Der Bastard von Orleans kömmt.)

Bastard. Wo ist der Dauphin? Ich hab' ihm was zu melden.

Dauphin. Bastard von Orleans, sey mir drey-mal willkommen!

Bastard. Mich dünkt, Eure Blicke sind traurig, Eure Miene ist niedergeschlagen; hat das der letzte unglückliche Vorfall gemacht? Seyd nicht muthlos; denn die Hülfe ist euch nahe. Ich bring' ein heiliges Mädchen mit mir hieher, das durch ein Gesicht,

welches ihr vom Himmel erschienen ist, Befehl erhalten hat, diese langwierige Belagerung aufzuheben, und die Engländer aus Frankreich zu vertreiben. Sie hat den Geist hoher Weissagung, und übertrifft die neun Sibyllen *) des alten Roms. Was vergangen ist, und was noch geschehen wird, weiß sie zu sagen. Sprecht, soll ich sie herein rufen? Glaubt meinen Worten; sie sind gewiß, und untrieglich.

Dauphin. Geht, ruft sie herein. Aber, um gleich ihre Kunst auf die Probe zu stellen, thu du, Reignier, als ob du Dauphin wärst; frage sie dreist; sieh ihr finster ins Gesicht; auf diese Art werden wir bald sehen, was sie für eine Kunst besitzt.

(Es kommt das Mädchen von Orleans.)

Reignier. Schönes Mädchen, bist du es, die diese Wunderthaten thun will?

Mädchen. Reignier, bist du es, der mich zu hintergehen denkt? — Wo ist der Dauphin? — Komm, komm dort hinten hervor; ich kenne dich recht gut, ob ich dich gleich noch nie gesehen habe. Wundre dich darüber nicht; mir ist nichts verborgen. Ich will mit dir einige Worte allein reden — Tretet zurück, ihr Herren, und laßt uns ein wenig allein.

Reignier. Sie hält sich gleich Anfangs sehr brav.

Mädchen. Dauphin, ich bin von Geburt eines Schäfers Tochter, und mein Verstand hat nicht die geringste Bildung erhalten. Dem Himmel und unsrer heiligen Jungfrau hat es gefallen, meinem veracht-

*) Es waren nicht neun Sibyllen, sondern neun Bücher Sibyllinischer Weissagungen. Warburton.

lichen Stand einen Glanz zu geben. Sieh nur, indem ich meine zarten Lämmer hütete, und meine Wangen der brennenden Sonnenhize Preis gab, würdigte mich die Mutter Gottes, mir zu erscheinen, und gebot mir, in einem Gesichte voller Majestät, meinen niedern Stand zu verlassen, und mein Vaterland von seiner Noth zu befreien; sie versprach mir ihren Beystand, und versicherte mir einen glücklichen Erfolg. Sie offenbarte sich mir in voller Herrlichkeit; und, da ich vorher braun und schwarz war, so umleuchtete sie mich mit ihren hellen Strahlen, und beseligte mich mit der Schönheit, die du an mir siehst. Frage mich, was du nur willst; und ich antworte dir, ohne mich vorher zu besinnen. Stelle meinen Muth im Zweykampf auf die Probe, wenn du Herz hast, und du wirst finden, daß ich mein Geschlecht weit übertreffe. Entschliesse dich also; du wirst glücklich seyn, wenn du mich an deiner Seite kämpfen lässest.

Dauphin. Du hast mich mit deinen erhabnen Reden in Erstaunen gesetzt. Bloß diese Probe will ich von deiner Tapferkeit machen; du sollst einen Zweykampf mit mir halten; und wenn du dabei die Oberhand behältst, so sind deine Reden wahr; wo nicht, so traue ich dir nicht weiter.

Mädchen. Ich bin bereit dazu. Hier ist mein scharfschneidiges Schwert, auf jeder Seite mit schönen Vllien geziert; ich hab' es zu Tourain auf St. Katharinen Kirchhof aus einer ganzen Menge alten Eisens ausgesucht.

Dauphin. So komm in Gottes Namen; ich fürchte kein Frauenzimmer.

Mädchen. Und in meinem Leben werd' ich vor keiner Mannsperson davon laufen.

(Sie sehten, und das Mädchen von Orleans behält die Oberhand.)

Dauphin. Halt ein! halt ein! du bist eine Amazone, und sichts mit Debora's Schwerte.

Mädchen. Die Mutter Gottes hilft mir; sonst wär' ich zu schwach.

Dauphin. Wer dir auch immer helfen mag, so bist du es, die mir helfen muß. Ich brenne vor Ungeduld und Verlangen nach dir; mein Herz und meine Hände hast du zu gleicher Zeit überwältigt. Vortreffliches Mädchen, laß mich deinen Diener, nicht deinen Gebieter seyn; diese Bitte thut der Dauphin von Frankreich an dich.

Mädchen. Ich darf, wegen meines heiligen Berufs von oben her, keiner Liebe Gehör geben; wenn ich alle deine Feinde werde vertrieben haben, dann will ich auf eine Belohnung denken.

Dauphin. Unterdeß blicke deinen fußfälligen Sklaven nur gnädig an.

Reignier. Mich dünkt, der Dauphin ist sehr weitläufig in seinem Gespräche.

Alençon. Ganz gewiß thut er diesem Frauenzimmer einen Liebesantrag, sonst könnte er nicht so ange machen.

Reignier. Er macht's zu arg; wollen wir ihn unterbrechen?

Menson. Wer weiß, was es ist? dergleichen Frauenzimmer können einen mit ihrer Zunge ver-
zweifelt in Versuchung führen.

Reignier. Mein Prinz, wo seyd Ihr? woran
denkt Ihr? — Sollen wir Orleans übergeben, oder
nicht?

Mädchen. Nein, sag' ich, ihr mißtrauischen
Leute, ihr! Fectet bis auf den letzten Athemzug; ich
will euch bestehen.

Dauphin. Was sie sagt, das ist auch mein Ent-
schluß, wir wollen uns ferner wehren.

Mädchen. Ich bin dazu bestimmt, eine Geißel
der Engländer zu seyn. Diese Nacht will ich ganz ge-
wiß die Belagerung aufheben. Erwartet Sonnen-
schein nach dem Regen, nun ich mich in diesen
Krieg eingelassen habe. Der Ruhm gleicht einem
Zirkel im Wasser, der immer weiter und weiter
wird, bis er endlich darüber gar zu Nichts wird. C
Mit Heinrichs Tode ist der Englische Zirkel zu Ende;
der Ruhm ist verschwunden, der in demselben einge-
schlossen war. Ist bin ich jenem stolzen und trozen-
den Schiffe gleich, welches Cäsarn und sein Glück
führte.

Dauphin. Wenn Mahomet Eingebungen von
einer Taube erhielt, so hat dich ein Adler begeistert.
Weder Helena, die Mutter des grossen Konstantins
noch die Töchter des heiligen Philippus *), waren

*) Apostelgesch. XXI, 9. „Derselbige (Philippus) hatte
vier Töchter, die waren Jungfrauen und weissagten.“